

Robert Finger, Professor für Agrarökonomie und -politik an der ETH Zürich

Seit Januar 2016 ist Robert Finger Professor für Agrarökonomie und -politik an der ETH Zürich. Davor war er Assistenzprofessor an der Universität Wageningen und zuletzt Professor für Produktionsökonomik an der Universität Bonn. Robert Finger war bereits von 2006 bis 2011 in der Gruppe für Agrarökonomie der ETH Zürich tätig, wo er 2009 promoviert wurde. Seine Forschungsschwerpunkte liegen an der Schnittstelle von Agrarwissenschaften und Ökonomie.

Sie wurden zum Professor für Agrarökonomie und -politik ernannt. Womit beschäftigt sich Ihre Forschung? Was fasziniert Sie an diesem Forschungsgebiet?

Agrarökonomische Forschung ist interdisziplinär, vielfältig und trägt direkt zur Lösung von Problemen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft bei, das fasziniert mich. Es ist unglaublich bereichernd, mit Wissenschaftlern aus verschiedenen Disziplinen zusammenzuarbeiten und Herausforderungen und Chancen des landwirtschaftlichen Sektors ganzheitlich und aus den unterschiedlichen Perspektiven analysieren zu können. Ziel der Forschung meiner Gruppe ist die Verbesserung des Verständnisses von Entscheidungen im Agrar- und Ernährungssektor im Zusammenspiel mit agrarpolitischen Instrumenten, mit einer besonderen Fokussierung auf Produktions- und Risikomanagemententscheidungen. Basierend auf unseren Analysen können verbesserte agrarpolitische Massnahmen und Risikomanagementinstrumente entwickelt werden, unsere Forschung trägt so zu einer resilienten und nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft bei. Unser Fokus liegt dabei insbesondere auf Fragen der Schweizer und der europäischen Landwirtschaft.

Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Herausforderungen in diesem Forschungsgebiet?

Wir benötigen Anreizmechanismen, die eine nachhaltige Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion ermöglichen. Die relevanten Skalen gehen dabei vom einzelnen Feld bis hin zu globalen Märkten und es gilt oft, divergierende Zielfunktionen verschiedenster Akteure zu berücksichtigen.



Wie trägt Ihre Forschung dazu bei, diese Herausforderungen anzugehen?

Unser Startpunkt sind die einzelnen Akteure des Sektors, ihre Entscheidungen und wie sie miteinander interagieren. Die Forschungsaktivitäten meiner Gruppe sind in drei eng miteinander verwobene Bereiche unterteilt. Erstens stehen einzelbetriebliche Produktions-, Investitions- und Risikomanagemententscheidungen im Fokus. Zentral ist es hierbei, Landwirte nicht als homogene Gruppe von Gewinnmaximierern abzubilden, sondern der grossen Heterogenität von Präferenzen, Zielfunktionen und Interdependenzen mit natürlichen, ökonomischen und politischen Systemen Rechnung zu tragen. Zweitens entwickeln wir räumlich explizite Modellierungsansätze, in denen wir das Zusammenspiel von einzelbetrieblichen Entscheidungen abbilden können und so agrarpolitischen Massnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung auf Produktion, Einkommen sowie die Umwelt

und die dazugehörigen Ökosystemleistungen evaluieren können. Drittens beschäftigen wir uns mit der Ökonomie des Agribusiness, d.h. Entscheidungen in vor- und nachgelagerten Stufen und deren Interdependenzen mit der Primärproduktion, klimatischen Risiken und Agrarpolitik.

Welche Themen im Bereich Ihrer jetzigen Forschung sind für die Schweizer Landwirtschaft besonders relevant?

Viele, da die meisten unserer Projekte auf die Schweizer Landwirtschaft fokussiert sind. Ein sehr relevanter Forschungsbereich ist etwa der Umgang mit Produktions-, Markt- aber auch Politikrisiken. Zum Beispiel arbeiten wir aktuell in einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit Agroscope zu Fragen des Risikomanagements im Kontext der Kirschesigfliege. Wir möchten verstehen, wie Landwirte Risiken wahrnehmen und mit ihnen umgehen. Diese Arbeit wird dazu beitragen, die Kommunikation von Risiken, möglichen Schäden und Präventions- und Bekämpfungsstrategien zu verbessern. In einem anderen Projekt arbeiten wir an der Entwicklung von besseren Lösungen zur Absicherung gegen extreme Wetterereignisse, mit einem besonderen Fokus auf innovativen Versicherungslösungen.

Ausserdem trägt unsere Forschung zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik bei. Wir nutzen statistische Ansätze sowie Simulations- und Optimierungsmodelle um zu analysieren, wie verschiedene Politikmassnahmen wirken und wie sie hinsichtlich der verschiedenen Ziel-funktionen zu bewerten sind. Zum Beispiel haben wir vor kurzem einen Bericht zur ökonomischen Analyse des Pflanzenschutzmitteleinsatzes in der Schweizer Landwirtschaft veröffentlicht. Wir zeigen dabei auf, welche Politikmassnahmen und ökonomischen Steuerungsinstrumente im Rahmen des Aktionsplans dazu beitragen können, das durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verursachte Risiko für Mensch und Umwelt in einer effizienten Art und Weise zu reduzieren.

Wie wird Ihre Forschung die Schweizer Landwirtschaft erreichen?

Die Forschung meiner Gruppe soll die Entscheidungsgrundlage von Unternehmern im Agrar- und Ernährungssektor aber auch von Politikentscheidern unterstützen und verbessern. Dazu ist ein intensiver Dialog mit Akteuren aus Praxis, Politik und Wirtschaft zentral, den wir auf verschiedenen Wegen, z.B. über die Zusammenarbeit in Projekten, realisieren. Zudem werden Erkenntnisse aus unseren wissenschaftlichen Publikati-

onen in einem Blog (<https://agrapolitik-blog.com>) präsentiert und diskutiert. Auch ist die agrarökonomische Forschung und Lehre in der Schweiz sehr gut vernetzt, so dass wir im stetigen Austausch mit vielen Institutionen stehen. Abschliessend ist wohl der wichtigste Aspekt, dass wir die zukünftigen Fach- und Führungskräfte der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ausbilden.

Wie wird Ihr Umzug in die Schweiz an die ETH Zürich Ihre Forschung und die Lehre beeinflussen?

Die ETH Zürich ist eine herausragende Hochschule und bietet ein einmaliges Umfeld für meine Arbeit. Wir arbeiten an der Schnittstelle zwischen Agrar- und Wirtschaftswissenschaften, was durch die Zuordnung meiner Gruppe zu zwei Departementen (Management, Technologie und Ökonomie D-MTEC, und Umweltsystemwissenschaften D-USYS) klar unterstrichen und gestärkt wird. Das offene, dynamische Umfeld an der ETH Zürich eröffnet extrem spannende Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und fördert innovative Forschung. Im Bereich der Lehre standen, aufgrund der Studiengangreform Agrofutur und der langen Vakanz im Bereich der Agrarökonomie, grosse Reformschritte an. Wir haben die Lehre im Bereich Agrarökonomie an der ETH Zürich in diesem Jahr komplett neu ausgerichtet und auf ein sehr vielversprechendes Fundament gestellt. Ich freue mich auf die Weiterentwicklung dieses Bereiches! Da ich in den vier Jahren in Wageningen und Bonn vielfältige Kooperationen mit KollegInnen von der ETH Zürich aufrechterhalten habe und in dieser Zeit als externer Dozent an der ETH Zürich tätig war, fällt es leicht, neue Ideen für Forschung und Lehre zeitnah in die Tat umzusetzen.

Was werden die Studierenden in Ihrem Unterricht lernen?

Ich möchte den Studierenden die Faszination und die enorme Vielfalt agrarökonomischer Fragestellungen näherbringen, vom ersten Semester im Bachelor bis zum spezialisierten Kurs im Master. In meinen Kursen bringe ich den Studierenden verschiedene betriebs- und volkswirtschaftliche Perspektiven auf agrarökonomische Fragestellungen näher. Dies soll zum einen Grundlage für wissenschaftliches Arbeiten und für die Anwendung im späteren Berufsleben sein, aber auch ein kritisches Reflektieren von und eine holistische Perspektive auf Entscheidungen im Agrar- und Ernährungssektor und ökonomische Zusammenhänge ermöglichen. ■

Hannes Hübner, ETH Zürich

Link zur Webseite: www.aecp.ethz.ch